

## SWR 1 Sonntagmorgen 11.09.2016

*Die Kölner Silvesternacht: Frauen werden massenhaft sexuell belästigt, angegrabscht, einige sogar vergewaltigt. Die Empörung ist riesig, auch deshalb, weil viele Täter aus dem muslimischen Kulturkreis kamen, wie es hieß. Ähnlich erregt ist die öffentliche Meinung im Fall Lohfink. Das Model behauptet, vergewaltigt worden zu sein. Doch die Richter sind anderer Meinung: „Alles nur vorgetäuscht“, lautet ihre Einschätzung.*

*Die Kulturwissenschaftlerin Mithu Sanyal hat sich mit diesen und vielen ähnlichen Vorgängen befasst und das Geschlechterverhältnis noch einmal ganz neu hinterfragt. Das Ergebnis kann man jetzt in ihrem neuen Buch „Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens“ nachlesen. Mit ihr habe ich mich unterhalten.*

*Frau Sanyal, Mann – aggressiv, Täter; Frau – schutzlos, Opfer. Das sind so diese gängigen Bilder, die bei dem Thema kursieren. Was bewirken denn eigentlich diese Klischees?*

M. Sanyal: Na, sie bewirken in erster Linie, dass Frauen sich auch wirklich gefährdet fühlen im öffentlichen Raum. Aber wenn wir uns das mal genau angucken, dann ist der öffentliche Raum für Männer ja viel gefährlicher. Also die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Gewaltverbrechens zu werden, ist für Männer 150% höher. Und bei Vergewaltigungen ändert sich das natürlich. Da sagen wir, 90% der Opfer von Vergewaltigungen sind weiblich. Aber auch wenn wir das noch einmal hinterfragen, dann ist das ja so, dass in Deutschland erst seit 1997 auch Männer Opfer sein können und auch Frauen sind als Täterinnen vorstellbar.

*Sexuelle Gewalt hat eben Einfluss auf unseren Alltag. Also frau geht zum Beispiel nicht ganz selbstverständlich allein durch den Park. Wo müssen wir dann ansetzen dann in der Debatte?*

M. Sanyal: Also ich finde „Nein heißt Nein“ extrem wichtig, weil es halt den Geschlechtervertrag verändert. Vorher musste man sich ja körperlich wehren, aber wenn wir an „Nein heißt Nein“ denken, dann denken wir immer noch daran, dass Mädchen lernen müssen, Nein zu sagen, und Männer lernen müssen oder Jungs lernen müssen, das Nein zu akzeptieren. Und ich denke, das ist zu kurz gegriffen. Wir müssen alle lernen herauszufinden, was wollen wir, wie können wir es kommunizieren. Nicht nur, was wir nicht wollen, sondern auch, was wir wollen.

*Man hat ja oft den Eindruck, dass mit dem Thema ‚Vergewaltigung‘ ganz viele andere Dinge verhandelt werden. Also wie frau sich eben anziehen hat oder nicht oder wie man auch als Opfer zu reagieren hat oder nicht. Woran liegt das?*

M. Sanyal: Es hat ganz viel mit dieser Vorstellung von ‚Ehre‘ zu tun. Also das was ursprünglich bei einer Vergewaltigung passierte, war der Raub der Ehre. Also das englische Wort ‚rape‘ kommt ja noch von dem deutschen Wort ‚Raub‘. Die Vorstellung war halt, dass nur die Frau eine Ehre hatte, die in ihrem Körper verortet war, also in ihrer Jungfräulichkeit. Während die Ehre des Mannes auf dem öffentlichen Feld verhandelt wurde, also im Beruf oder auf dem Schlachtfeld. Und daher kommt halt auch, dass die Frau in einem Gerichtsverfahren zeigen musste, durch ihre Trauer, durch ihren Schmerz, dass sie wirklich eine Ehre hatte, die ihr vorher gestohlen werden konnte. Denn wenn sie nicht ehrbar war, dann hatte sie auch überhaupt keine Chance, dass eine Vergewaltigung verurteilt wurde.

*Das heißt also, diese Bilder, die sind so tief? Oder auch diese Tradition des Denkens ist so stark, dass sie nach wie vor unsere Debatte heute bestimmt?*

M. Sanyal: Genau. Aber wir wissen halt nicht, wo es herkommt. Deshalb können wir es auch nicht hinterfragen. Und das habe ich versucht, in meinem Buch sichtbar zu machen. Was sind die unsichtbaren Debatten, die noch immer Einfluss darauf haben, wie wir heute über Vergewaltigung denken.

*Ich fand es auch ganz interessant, also denken wir nochmal an Köln, an die Silvesternacht. Da kreiste ja dann die öffentliche Debatte auf einmal ganz stark um das Geschlechterverhältnis im Islam. Also ich fand auch interessant, was da für eine Belagerung oder Verlagerung stattgefunden hat. Haben Sie eigentlich auch andere Beispiele gefunden, in denen diese öffentliche Debatte derart überlagert wurde? Wo es dann eigentlich nicht mehr ging um die Tat, sondern eigentlich um die Herkunft oder auch um die Religion?*

Sanyal: Total. In Amerika herrschte ganz lange die Vorstellung, dass nur Schwarze vergewaltigen können. Weshalb auch 90% der Verurteilungen nur von Schwarzen waren. Was natürlich Wahnsinn ist. Das Problem in der Kölner Silvesternacht war, dass wir es sozusagen kulturalisiert haben. Dass wir gesagt haben, die ganze islamische Kultur ist eine Kultur, die Frauen unterdrückt und vergewaltigt. Hingegen Vergewaltiger in Deutschland, das sind individuelle Täter. Und das ist natürlich ein falsches Denken. Das ist natürlich die Definition von Rassismus, dass wir sozusagen eine ganze Gruppe zu einem soliden Block machen. Dadurch verkennen wir auch die ganzen unterschiedlichen Strömungen darin, auch die ganzen emanzipatorischen Strömungen im Islam.

*Ja, und dass das sozusagen einen so einen kulturellen Hintergrund bekommt, war ja auch sehr deutlich bei diesem einen Fall in den 80er Jahren in den USA, „Big Dan’s rape case“, den Sie da zitieren. Das hat mich doch irgendwie sehr fatal auch an die Kölner Silvesternacht erinnert.*

M. Sanyal: Genau. Das waren ja portugiesische Immigranten sozusagen, die damals in einer Kneipe eine ebenfalls portugiesische Immigrantin vergewaltigt haben. Die Zeitungen haben dann nur über den Hintergrund der Täter berichtet und dann war es tatsächlich so, dass Leute angerufen haben, gesagt haben, die müssen zurückgeschickt werden, die müssen alle nach Europa zurückgehen. Das ist ein Clash der Kulturen. All diese Worte fielen. Aber das ist ja noch viel älter. Also egal, was wir uns angucken. Wenn wir uns Kriege angucken, die Begründung ist immer, wir müssen die Frauen retten. Also zum Beispiel auch schon Napoleons Feldzug nach Ägypten wurde damit erklärt, die vergewaltigen dort ihre Frauen und interessanterweise mit dem Schleier, also mit dem Kopftuch, wir müssen die Frauen vor dem Kopftuch retten. Auch die Burkini-Debatte zum Beispiel ist keine neue.

*Statt nach Sanktionen und schärferen Gesetzen zu rufen, werben Sie nun mit ihrem Buch für einen Perspektivwechsel: Alle Menschen sind verletzlich. Was verändert sich dadurch?*

M. Sanyal: Wir wissen, härtere Gesetze sorgen nicht dafür, dass es weniger Vergewaltigen gibt. Die einzigen Forschungen, die wir haben, zeigen, dass je egalitärer eine Gesellschaft ist, desto weniger Vergewaltigungen gibt es auch. Und das bezieht sich einerseits auf das Geschlechterverhältnis, aber andererseits auch auf alle anderen Bereiche.

*Also ein Plädoyer, anders hinzuschauen. Vielen Dank für das Gespräch. Mithu Sanyal war das. „Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens“ heißt ihr neues Buch. Erschienen in der Edition Nautilus für 16,- €.*